



Pharmazeutisches Institut

Schlüsselübergabe nach Großrenovierung

Christiane Berg, Kiel / Circa 160 »der Kieler Pharmazie besonders verbundene« Gäste konnte Professor Dr. Bernd Clement, Geschäftsführender Direktor des Pharmazeutischen Instituts, am 28. April »nach drei Jahren Dreck und Staub« zur Schlüsselübergabe und offiziellen Einweihung der erneuerten Gebäude der Pharmazeutischen/Medizinischen Chemie begrüßen.

Clement machte deutlich, dass für ihn »ein Traum in Erfüllung gegangen ist«. Seit er 1990 nach Kiel gekommen sei, habe er versucht, die Sanierung des damals »im Kern verrotteten Instituts« voranzutreiben. Nach seinem Ruf nach Münster und den sich anschließenden Bleibeverhandlungen seien 2001 endlich »Nägel mit Köpfen gemacht« worden, indem die Kostenübernahme der Sanierung, die zu hundert Prozent aus Landesmitteln finanziert worden ist, zugesagt wurde. Bei laufender Leh-

re und Forschung sei ab 2003 »gebaggert, gemauert und eingerichtet« worden. »Das Ergebnis kann sich sehen lassen«, so Clement. Die Ausstattung des Instituts werde nunmehr allen neuesten Sicherheitsanforderungen gerecht.

Sanierung bei laufendem Betrieb

Sowohl der Altbau (Baujahr 1926) als auch das Laborgebäude der Pharmazeutischen/Medizinischen Chemie des Kieler Pharmaziecenters an der Ecke Gutenbergstraße/

Das neue Laborgebäude der Pharmazeutischen/Medizinischen Chemie wurde zu hundert Prozent aus Landesmitteln finanziert.

Foto: Pharmazeutisches Institut, Kiel

Grasweg, zu dem auch die Gebäude der Pharmazeutischen Technologie (Fertigstellung 1989) und der Pharmazeutischen Biologie mit Gewächshaus zählen, hätten vor der Sanierung bei weitem nicht mehr den Anforderungen des Brandschutzes und der Arbeitsstättenverordnung entsprochen. Die Gebäude seien deshalb vollständig entkernt und komplett neu ausgebaut worden. Das Laborgebäude habe zudem noch ein zusätzliches Dachgeschoss für die Technik erhalten. Auch der Hörsaal, das Foyer und die Seminarräume seien vollständig erneuert worden und gewährleisten nunmehr einen den aktuellen Anforderungen gemäßen Lehr- und Forschungsbetrieb. Der Altbau wurde in seinem äußeren Erscheinungsbild erhalten und ist mit dem Laborgebäude durch einen mehrstöckigen überdachten Gang verbunden.

Clement dankte den Studenten und Studentinnen, die während des Umbaus mehr oder minder notdürftig in einem Ausweichquartier untergebracht wurden und auch die Verlagerung der Lehrveranstaltungen in die vorlesungsfreie Woche ertragen haben. »Es war keine einfache Zeit.« Der Geschäftsführende Direktor des Pharmazeutischen Instituts würdigte gleichermaßen das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts, die viel Improvisationstalent gezeigt und weit über das normale Maß hinaus nicht zuletzt durch viele Überstunden zum Gelingen der Sanierung beigetragen hätten.

Modernes Pharmaziezentrum

Die Glückwünsche des Rektorats der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel zur offiziellen Einweihung überbrachte der Prorektor, Professor Dr. Gerhard Fouquet. Fouquet führte aus, dass in den Akten der Kieler Universität ein »studiosus pharmaciae« erst 1809 zu finden ist. Die Abschlussprüfungen in Pharmazie hätten damals noch vor dem Kieler Sanitätskollegium stattgefunden. Etwa in diese Zeit sei auch die allmähliche Herausbildung der Chemie als Universitätsfach gefallen – zunächst als Hilfswissenschaft der Medizin, später als eigenständige Hochschuldisziplin.

Die Entwicklung der Chemie habe während des weiteren 19. Jahrhunderts in Kiel zur Gründung zweier konkurrierender chemischer Institute geführt. Es sei quasi



Offizielle Schlüsselübergabe »nach drei Jahren Dreck und Staub« an Professor Dr. Bernd Clement (r.). Neben ihm: Professor Dr. Gerhard Fouquet, Minister Dietrich Austermann und der technische Geschäftsführer des Gebäudemanagements Schleswig-Holstein, Holger Basten (v. l. n. r.)

Fotos: Jan Köhler-Kaeß

eine Doppelstruktur entstanden, wobei die Pharmazeutische Abteilung in den Universitätsgebäuden an der Dänischen Straße saß. Dennoch habe die Pharmazeutische Chemie mit Paul Horrmann erst 1914 den ersten habilitierten Universitätsprofessor vorweisen können. 1926 habe sich die Pharmazeutische Abteilung endgültig von der All-Mutter Chemie abnabeln können: Die Pharmazie sei zur selbstständigen Einrichtung mit eigenem Etat und eigenem Namen »Pharmazeutisches Institut« geworden.

Fouquet machte deutlich, dass das Pharmazeutische Institut in diesem Jahr mithin auch seinen 80. Geburtstag feiern kann. In diesen 80 Jahren sei einiges geschehen. So sei die Pharmazie 1934 in das Gebäude an der Gutenbergstraße umgezogen, in dem sich vormals die Landwirtschaftliche Versuchsanstalt befand. Das Institut habe somit damals noch »vor den Toren der Stadt« gelegen. 1965 sei das Pharmazeutische Institut mit Schwerpunkt Pharmazeutische Chemie um die pharmazeutisch-technologische Abteilung sowie die Abteilung für Pharmazeutische Biologie erweitert worden. 1983 schließlich sei an der Pharmazeutischen Chemie ein zweiter Lehrstuhl eingerichtet worden. 1989 dann habe der Neubau der Pharmazeutischen Technologie und Biopharmazie wesentlich zum exzellenten Ruf der Kieler Pharmazie beigetragen. Auch Fouquet zeigte sich erfreut, dass die jetzige Sanierung des Gebäudes der Pharmazeutischen/Medizinischen Chemie das bundesweit hohe Ansehen des norddeutschen Pharmaziezentriums noch zusätzlich fördern wird.

Exzellenter Ruf

Die Großrenovierung des Pharmazeutischen Instituts in Höhe von 8,7 Millionen Euro sei ein »klares Signal für die hohe Bedeutung, die das Land der Kieler Pharmazie beimisst«, sagte in seinen Grußworten Dietrich Austermann, Minister für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr. Er sprach von »gut investiertem Geld«.

Denn auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts, so Austermann, gehören Krankheiten und andere körperliche Leiden noch nicht der Vergangenheit an. »Wir brauchen nicht nur den Arzt als Fachmann für Diagnose und Therapie, sondern auch den Pharmazeuten als Fachmann für die Entwicklung, Herstellung und den Vertrieb von Arzneimitteln. Mehr denn je müssen Apothekerinnen und Apotheker in der Lage sein, den Patienten richtig und umfassend zu beraten. Somit müssen wir auch eine umfassende pharmazeutische Ausbildung sicherstellen«, führte der Minister aus.

Die Teil-Sanierung und Modernisierung des Pharmazeutischen Instituts bilde dafür die notwendige Grundlage. Die Kie-

ler Pharmazie habe nun weiterhin alle Voraussetzungen, dass ein Pharmaziestudium in Kiel bundesweit ein besonders hohes Ansehen genießt, so Austermann. Dieses sei wichtig auch vor dem Hintergrund, dass Gesundheit zunehmend ein Zugpferd wirtschaftlicher Entwicklung und somit Wachstumsbranche auch für Schleswig-Holstein ist.

Spezielle Forschungsziele

Aus der Hand des Ministers erhielt Clement den symbolischen Schlüssel zum neuen Institut. Nach der feierlichen Übergabe schilderte der Wissenschaftler in einem Festvortrag die speziellen Forschungsziele der Kieler Pharmazeutischen/Medizinischen Chemie. So widmet sich Professor Dr. Wolfram Hänsel nach Berichten über die gute Wirksamkeit von Gartenrautentee bei Multipler Sklerose der Extraktion und Charakterisierung der Inhaltsstoffe sowie der Erforschung der gefundenen Leitstrukturen, bei denen es sich um Kv1.3-Kanalblocker vom Psoralen-Typ handelt. Diese sind als potentielle Immunsuppressiva von Interesse. Derivatisierungen der Ausgangssubstanzen sollen zur Erniedrigung der Phototoxizität und Lipophilie sowie zur Erhöhung der Wirksamkeit und Selektivität beitragen.

Mit Hilfe der Molekularbiologie, Bioinformatik, Proteinchemie, Zellkultur-Technik und biologischen beziehungsweise physikalischen Testsystemen erforscht die Arbeitsgruppe um Privat-Dozent Dr. Eric Beitz als baldiger Nachfolger von Hänsel Aquaporine als potentielle, neue Wirkstoffziele, deren Fehlregulation im menschlichen Organismus zu Gehirn- und Lungen-Ödemen, Innenohr-, Augen- und Nierenerkrankungen sowie Herzinsuffizienz oder Fettstoffwechselstörungen führen kann.

Examensfeier der Mainzer Pharmazeuten

Sven Siebenand, Mainz **Nach Bestehen des Zweiten Staatsexamens erhielten 25 frisch gebackene Pharmazeutinnen und Pharmazeuten im Rahmen einer Examensfeier der Johannes Gutenberg-Universität Mainz ihre Zeugnisse.**

Professor Dr. Gerd Dannhardt, Geschäftsführender Leiter des Instituts für Pharmazie, beglückwünschte insgesamt 24 Absolventinnen und einen Absolventen zum bestandenen Zweiten Staatsexamen.

Im Rahmen seiner Grußworte ging er auch auf die aktuelle Gesundheitspolitik ein. »Steigende Arzneimittelausgaben haben zu ersten Sparmaßnahmen der großen Koalition geführt«, sagte Dannhardt. Er kritisierte, dass für umsatzstarke Wirkstoffgruppen, eine obere Erstattungsgrenze



»Bundesweit hohes Ansehen«: Professor Dr. Bernd Clement

Clement selbst widmet sich in Zusammenarbeit mit Professor Dr. Dieter Heber der Erforschung von Hemmstoffen der NO-Synthasen als potentielle Migränemittel. Im Fokus seines wissenschaftlichen Interesses stehen des Weiteren die neu entwickelte Synthese der Phenanthridine sowie zahlreicher Derivate als potentielle Zytostatika sowie deren Testung durch das National Cancer Institute – NCI und andere Kooperationspartner, die Erforschung ihrer Struktur-Aktivitäts-Beziehungen und die Optimierung ihrer Eigenschaften. Als ein besonders erfolgreiches Projekt hob Clement die Entwicklung der Amidoxime hervor, die als Prodrugs im Organismus in Amidine umgewandelt werden und derzeit auch in Kooperation mit der Pharmazeutischen Industrie als Therapeutika gegen Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebs in klinischen Studien geprüft werden. /

festgelegt werde und selbst patentgeschützte Wirkstoffe darin miteinbezogen werden. Eine Gleichsetzung von wirkstoffgleichen Arzneimitteln sei per se nicht möglich. Denn neben dem Wirkstoff bestimmen viele weitere Aspekte wie Hilfsstoffe und Galenik die Eigenschaften eines Arzneimittels. Besonders fatal sei die Gleichstellung von Generika und patentgeschützten Wirkstoffen. Damit werde der Pharmastandort Deutschland letztendlich kaputt gespart, fasste Dannhardt zusam-